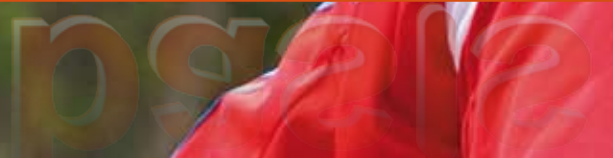




N7804E

Heft 9 September 2013



# *Ehrenamt*



## Thema

- 4 Aller Ehren wert  
*Markus Hauck*
- 6 Wenn Profis die Wurst verbrennen  
*Michael Ragsch*
- 7 Unser Musical-Projekt „Das Vierfarbenland“  
*Carola Holl*
- 8 Ehrenamtlich im Hospiz helfen  
*Hermann Mayer*
- 9 Offenes Ohr rund um die Uhr  
*Karl-Heinz Mengedodt*
- 10 Der GÜnnigfelder Familientisch  
*Elmar Linzner*
- 11 Nichts erfüllt mehr, als gebraucht zu werden  
*Hubertus Brantzen*
- 12 Wachsen im Miteinander  
*Adelinde Lipp*
- 14 Ehrenamt - eine persönliche Bereicherung  
*Christiane Fuckert und Christoph Kloft*
- 18 Autorität des Ehrenamtes  
*Hubertus Brantzen*
- 19 Gut, dass es Oma und Opa gibt  
*Rudolf Ammann*

## Meditation

- 16 Zur Freiheit berufen  
*Mutter Marie Therese*

## Geschichte

- 23 Gerechtigkeit für eine Ikone  
*Christian Feldmann*

## Gedenktag

- 20 Darf Gott eine Familie zerreißen?  
*Christian Feldmann*

## Serien

- 22 Gebete aus dem Alten Testament  
*Siegfried Kothmeier*
- 26 Kinderbasis  
*Markus Hauck*

## Rubriken

- 3 Liebe Leser
- 28 Buchbesprechungen
- 29 Filmseite
- 30 Impressum
- 30 Nachrichten
- 30 SchlussPunkt
- 31 Aus dem Patris Verlag
- 32 Vorschau



# Liebe Leserinnen, liebe Leser,



über die Zahl der Menschen, die sich in Deutschland freiwillig engagieren, gibt es unterschiedliche Angaben. Einer Veröffentlichung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend zufolge waren 2009 etwa 36 Prozent der Menschen ab 14 Jahren freiwillig engagiert. Viele davon im kirchlichen Bereich.

In der Kirche gibt es viel ehrenamtliches Engagement: in der Jugendarbeit, in sozialen Aktivitäten, aber auch bei Gottesdiensten oder in Gremien wie dem Pfarrgemeinderat. In der Kirche ebenso wie in der gesamten Gesellschaft ist das Ehrenamt eine wichtige Stütze in der sozialen und gesellschaftlichen Arbeit in Deutschland. Vielfach könnten caritative Angebote ohne diese unentgeltliche Hilfe nicht aufrechterhalten werden.

Im November 2012 teilte die Deutsche Bischofskonferenz nach ihrer Herbstvollversammlung mit, dass das Ehrenamt in den deutschen Diözesen ein noch stärkeres Gewicht erhalten soll. Durch Personal, Finanzen und Weiterbildung wolle man das Ehrenamt besser unterstützen, um so auf gravierende Veränderungen in Ehrenamt und bürgerschaftlichem Engagement in Kirche und Gesellschaft zu reagieren.

„Das ehrenamtliche Engagement von Frauen und Männern in Kirche und Gesellschaft zu fördern, ist den deutschen Bischöfen ein wichtiges Anliegen“,

sagte der Vorsitzende der Pastoral-Kommission der Deutschen Bischofskonferenz und Bischof von Osnabrück, Franz-Josef Bode. „In der Kirche sind mehr als zwei Drittel aller ehrenamtlich Tätigen Frauen. Daher liegt es nahe, das Thema 'freiwilliges Engagement' geschlechtersensibel anzugehen und auf spezifische Perspektiven von Frauen zu achten.“

Die Geistlichen Bewegungen wie die Schönstatt-Bewegung und viele andere leben geradezu von ehrenamtlicher Mitarbeit vieler Mitglieder und Freunde. Was der Gründer Schönstatts, Pater Joseph Kentenich, über das Wirken der Gottesmutter Maria dankbar konstatierte, hat er mit den gleichen Worten oft auch über seine meist ehrenamtlich engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter anerkennend formuliert: „Was wären wir geworden ohne Sie!“

Es ist es ein wichtiges Anliegen der basis-Redaktion, das freiwillige und oft hochherzig eingebrachte Engagement der Ehrenamtlichen dankbar zu würdigen und in einigen Beispielen zur Sprache zu bringen.

Viel Vergnügen beim Lesen wünscht Ihnen im Namen von Redaktion und Verlag

Ihr

## Liebe basis,

Kompliment! Die neue Ausgabe der basis (Juli/August 2013) ist ausgezeichnet – ausgewogen, informativ, hilfreich und notwendig. Freilich stimmt es: „Wer die Wahl hat, ...“. Ich hoffe nur, dass unser Volk nicht auf all das Getöse dieser Wochen hereinfällt.

Aber das ist nicht alles, was ich Dir mitteilen möchte. Überall, wo ich das kleine Jesusgebetbuch (Auel, Bernhard [Hrsg.], Gebet zu Jesus, herausgegeben sowie mit Bildern, Vorwort und einer Hinführung versehen von Bernhard Auel) verschenke, stößt es auf ein gutes Echo. Erich Läufer hat mir versprochen, für die Kölner Kirchenzeitung eine Besprechung zu machen. Sehr gefreut hat sich auch der griechisch-orthodoxe Metropolit Augustinos.

Und schließlich: Ich bestelle an meine Anschrift die drei Bücher des indischen Autors. Ich bin gespannt auf das, was er schreibt.

*Msgr. Bernhard Auel, Bonn*

# Aller Ehren wert

## Money makes the world go around – aber ohne Ehrenamt geht so gut wie nichts in Staat, Gesellschaft und Kirche

von Markus Hauck

**A**ls Schiedsrichter auf dem Fußballplatz, als Musiker in der Blaskapelle, im Rettungsdienst oder als Küsterin in der Pfarrkirche: viele Menschen engagieren sich in ihrer Freizeit ehrenamtlich. Je nach Umfrage zwischen 30 und 70 Prozent der Bundesbürger leisten so einen Beitrag für das Gemeinwohl – für umsonst oder eine meist symbolische Bezahlung. Und das ist aller Ehren wert.

Warum tun sich Menschen das an? Nach Feierabend anderen etwas Gutes tun, mitunter unter Einsatz von Gesundheit und Leben wie die Männer und Frauen bei der Feuerwehr oder dem Technischen Hilfswerk. Dienst- und einsatzbereit rund um die Uhr. Schon bei den alten Griechen und den Römern galt es als ausgemacht, dass jeder etwas beizutragen hatte zum Allgemeinwohl – um der Mitmenschen, aber auch der eigenen Zufriedenheit willen. Freilich hatten die Athener, Spartaner und Römer auch jede Menge Zeit und Muße dafür, da Sklaven und Frauen die lästigen Pflichten und Arbeiten übernahmen. Vom griechischen Staatsmann Perikles, der um 500 vor Christus lebte, ist überliefert, dass er seine Athener Mitbürger kritisierte, wenn sie sich nicht aktiv für die Angelegenheiten des Gemeinwesens einbrachten. Das griechische Wort für „Privatmensch“ (idiótes) ist nicht von ungefähr auch heute noch ein Schimpfwort. Wer etwas auf sich hielt, tat etwas für die Allgemeinheit.

### **Ehrenamt kommt von Ehre**

Auch das christliche Gebot der Nächstenliebe ist eine der Quellen, aus denen sich das Ehrenamt speist. Dennoch gab es durchaus auch noch andere Motive, warum sich vor allem die Reichen und Einflussreichen engagierten: Wer ein Ehrenamt ausübte, erwarb sich (zusätzliche) Ehre. So mancher Herrscher verlieh Aufgaben, um auf diese

Weise Vasallen zu gewinnen oder um besonders Verdiente auszuzeichnen.

Erstmals in der Preußischen Städteordnung aus dem Jahr 1808 finden sich die Möglichkeiten aufgelistet, wie Bürger im Gemeinwesen mitwirken können. Somit wuchsen Ansehen und Bedeutung des Ehrenamts. Gleichzeitig begann mit der Industrialisierung und dem aufkommenden Bürgertum eine andere Entwicklung, die heute – neben der stärkeren Vereinnahmung des Einzelnen durch die Berufsarbeit – als größte Bedrohung des Ehrenamts gilt: Gemeint ist die Denkweise, dass die wirtschaftlichen Interessen und der finanzielle Erfolg wichtiger sind als das Gefühl, etwas Sinnvolles und Nützliches zu tun. Und reich wird man im Ehrenamt einfach nicht.

Es gibt außer den genannten Beispielen noch zahlreiche andere Bereiche, die ohne Freiwillige nicht oder nur mit größten finanziellen Anstrengungen am Laufen zu halten wären. Die Jugendarbeit ist seit jeher ein Feld, in dem sich vor allem ältere Jugendliche und junge Erwachsene einbringen. Oft tun sie das, weil sie die eigenen positiven Erfahrungen weitergeben möchten. Auch im Bereich des Umwelt- und Naturschutzes leisten Frauen und Männer oft große Anstrengungen, weil sie die Schöpfung als wichtig und wertvoll erkannt haben und beim Erhalten helfen möchten.

### **Ehrenamt in der Kirche**

Und da ist auch noch – basis-Leser dürfte das nicht überraschen – das weite Feld des Kirchlichen. Hier ist das Ehrenamt durch den Priestermangel in den vergangenen Jahren heimlich, still und leise zum Motor und Korsett eines Gemeindelebens geworden, das strukturell de facto nach wie vor so organisiert ist, als gäbe es noch wie vor 50 Jahren jede Menge junge und dynamische Priester, die dort,